

Annette Kerckhoff
Mikrolatinum
für Heilberufe

Ein Einstieg
3. Auflage



WVVG

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

Annette Kerckhoff
Mikrolatinum für Heilberufe

Mikrolatinum für Heilberufe

Ein Einstieg

Von
Annette Kerckhoff, Berlin

3., überarbeitete und
erweiterte Auflage

Mit 27 Abbildungen



Annette Kerckhoff
Methfesselstraße 27
10965 Berlin

Alle Angaben in diesem Buch wurden sorgfältig geprüft. Dennoch können die Autoren und der Verlag keine Gewähr für deren Richtigkeit übernehmen.

Ein Markenzeichen kann warenzeichenrechtlich geschützt sein, auch wenn ein Hinweis auf etwa bestehende Schutzrechte fehlt.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3. Auflage 2010
ISBN 978-3-8047-2677-2

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, Nachdrucke, Mikroverfilmungen oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© 2010 Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart
Birkenwaldstr. 44, 70191 Stuttgart

Printed in Germany

Druck: Druckerei und Verlag Gebrüder Knöller KG, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Atelier Schäfer, Esslingen, unter Verwendung einer Illustration von Peter E. Reiche, Berlin

In ihrem handlichen Kompendium „Mikrolatinum“, das jetzt in der dritten Auflage vorliegt, gelingt es Annette Kerckhoff überaus anregend und gut verständlich, eine Einführung in die medizinische Fachsprache für Angehörige aller Heilberufe zu geben. Als versierte Dozentin für Komplementärmedizin erläutert sie anschaulich die wesentlichen Begriffe und Voraussetzungen, die für die sprachliche Verständigung der Mitarbeiter in Klinik und Praxis sowie für die Studierenden in einer der zahlreichen Disziplinen im Gesundheitswesen infrage kommen und notwendig sind.

Ihre Erklärungen und Erläuterungen der medizinischen Basisbegriffe, der entsprechenden Regeln der Grammatik und der wichtigsten Anwendungen im ärztlichen und heiltherapeutischen Alltag kleidet sie zur Erleichterung des Lernens in amüsante Anekdoten und interessante Geschichten ein. Man beschäftigt sich so noch lieber mit dem manchmal nicht einfachen sprachlichen Lernstoff, der auf dem klassischen Griechisch und Latein beruht, und wird deshalb neugierig auf jedes Kapitel gemacht. Eine ausgezeichnete Ergänzung in dieser neuen Auflage des „Mikrolatinums“ ist der kenntnisreiche Exkurs zur Bedeutung und Herkunft der lateinischen Namen von Heilpflanzen und ihre heilsamen Anwendungen für die unterschiedlichsten Beschwerden und Erkrankungen.

Im Anhang ist sinnvoller Weise ein Verzeichnis der neueren Lehrbücher zur medizinischen Terminologie zum weiteren vertieften Studium gegeben. Ein Sachregister, das ein schnelles informatives Nachschlagen ermöglicht, rundet diesen Band schlüssig ab. Gern bin ich der Anregung Dr. Tim Kersebohms gefolgt, der mein Lehrbuch der medizinischen Fachsprache als verantwortlicher Lektor der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft betreut hat, ein Geleitwort zu dieser neuen Ausgabe des „Mikrolatinums“ von Annette Kirchhoff zu schreiben. Ich kann dieses lehrreiche Buch, das den Grundstoff der medizinischen Terminologie so ansprechend und lebendig aufbereitet und darstellt, nicht nur allen, die mit der komplexen Welt des Heilwesens zu tun haben, sondern auch allen interessierten Laien sehr empfehlen.

Herzogenrath, im Herbst 2009

Axel Hinrich Murken

Vorwort zur dritten Auflage

Nie hätte ich gedacht, dass das „Mikrolatinum“, das aus Konzept und Skript für einen Terminologie-Workshop an einer Berliner Heilpraktikerschule hervorgegangen ist, sich solch anhaltender Beliebtheit erfreut und mehrere Neuauflagen erleben durfte.

Fünf Jahre sind seit der ersten Auflage vergangen. Während ich damals ausschließlich als Fachjournalistin für Medizin, Gesundheit und Komplementärmedizin arbeitete, befinde ich mich heute in der ungewöhnlichen Lage, einerseits als Dozentin an einer Hochschule zu unterrichten (hier die Fächer „angewandte Gesundheitsdidaktik“ und „naturheilkundliche Selbsthilfestrategien“), andererseits seit kurzem selbst wieder die Schulbank zu drücken und an einer privaten Hochschule einen Bachelor für Komplementärmedizin zu erwerben. Ich kenne also die Nöte der Studenten, ihr Unverständnis, wenn zu viele Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, wenn die zu lernenden Inhalte nicht eingeordnet werden können, ihre Fülle einen zu erschlagen droht. Gleichzeitig ist mir auch die Situation der Dozenten vertraut, der Wunsch, nicht nur an der Oberfläche zu bleiben, sondern in die Tiefe zu gehen und möglichst viel Stoff zu vermitteln.

Die Inhalte medizinischer Ausbildungen und Studiengänge sind für die meisten Studenten oder Auszubildenden in aller Regel Neuland.

Tatsächlich kann man sie mit einer unbekanntem Insel vergleichen, an die während des entsprechenden Kurses an Land gegangen wird. Der Dozent kennt sich hier bestens aus, lebt er doch seit Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten auf dieser Insel. Seine Aufgabe ist in der Lehre die eines Reiseführers, der den Weg weist, zu den markanten und bedeutsamen Orten führt und vor Sackgassen und Abgründen warnt.

Meine eigene „Insel“, auf der ich selbst als „Reiseführerin“ tätig bin, ist die Komplementärmedizin, hier insbesondere die Volksmedizin und Pflanzenheilkunde. Einen kleinen Spaziergang auf dieser Insel biete ich Ihnen am Ende dieses Buches an, neu für die dritte Auflage.

Neben diesem inhaltlichen Schwerpunkt meiner Arbeit hat sich, durch die langjährige Arbeit als Fachjournalistin, ein zweites Tätigkeitsgebiet entwickelt: medizinische Inhalte, egal welcher Thematik, zielgruppenspezifisch so zu vermitteln, dass sie im Gedächtnis bleiben, dass der Leser oder Zuhörer etwas mit ihnen anfangen, sie zuordnen kann. Dabei konnte es sich in meiner Arbeit um physiologische Sachverhalte, die Ursachen von Krankheiten, Untersuchungs- oder Therapieverfahren, herausragende Ärzte oder Heiler, Epochen der Medizingeschichte, Inhaltsstoffe von Heilpflanzen, Arzneimittel, reine Theorie oder praktische Selbsthilfestrategien handeln. Ein toller Job – arbeite ich doch in der Regel als Mittler zwischen ausgewiesenen Experten und Laien, lerne immer neu dazu, denke darüber nach, wie man die jeweiligen Inhalte lebendig werden lässt, wie man sie für Studenten oder Schüler, für Kranke oder Gesunde, für Eltern oder Kinder aufbereitet, als Artikel, Buch, Vortrag oder Workshop, wie man in die jeweiligen Gebiete einführt, ohne dass mein Adressat den Überblick verliert.

Um im Bild zu bleiben, möchte ich diese Tätigkeit mit der eines Lotsen vergleichen, der dafür sorgt, dass das Schiff mit der jeweiligen Zielgruppe den Weg zum Hafen findet und dort sicher anlegen kann. Ich helfe ans Ufer, erzähle von Land und Leuten, besuche den einen oder anderen Aussichtsturm, übergebe dann jedoch weiterführendes Interesse gerne an die eigentlichen Experten, die die Insel in- und auswendig kennen.

Genau so verhält es sich mit diesem Büchlein. Es will einen Einstieg schaffen. Wenn seine Lektüre dazu beiträgt, dass der Stoff, der vielleicht zuvor als unwirtliches Gelände, als graues Ödland vorgekommen ist, nun doch ein wenig Farbe gewonnen hat, ist mein Ziel erreicht.

Gerne verweise ich dann jedoch auf die eigentlichen Fachleute der Materie. Einer von ihnen ist Professor Dr. Dr. Axel Hinrich Murken, dessen Lehrbuch der Medizinischen Terminologie für mich eine wesentliche Orientierung darstellte und das ich auch Ihnen nur wärmstens empfehlen kann, wenn sie auf der „Insel der medizinischen Terminologie“ einen wirklich kundigen Führer suchen.

Dass Prof. Murken den Text für die Neuauflage kritisch gegengelesen und ein Geleitwort geschrieben hat, freut mich ganz besonders.
Herzlichen Dank!

Ihnen als Leser steht nun nichts mehr im Weg, an „Land zu gehen“. Auf dem ersten Rundweg durch das Neuland der medizinischen Fachbegriffe wünsche ich Ihnen viel Vergnügen!

Berlin, im Herbst 2009

Annette Kerckhoff

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	V
Vorwort zur dritten Auflage	VII
Für wen dieses Buch geschrieben ist	1
Über Mäuschen und Herzchen – zum Einstieg Amore	2
Was Sie jetzt erwartet	8

TEIL I: Terminologie und Grammatik

1 Latein und Griechisch	11
2 Komposition	16
3 Präfixe	21
4 Suffixe	37
5 Eins, zwei, drei – von Mononukleose und Trisomie	41
6 Substantive	45
7 Adjektive	53

TEIL II: Der menschliche Körper

8 Zelle und Gewebe	63
9 Bewegungsapparat	69
10 Nervensystem	71
11 Atemwege	78

12	Herz	81
13	Gefäße	86
14	Blut und Lymphe	89
15	Verdauung	94
16	Leber, Galle, Bauchspeicheldrüse	98
17	Nieren und ableitende Harnwege	101
18	Hormone	103
19	Krebserkrankungen	106
20	Medikamente und ihre Anwendungen	109
	Übungsteil: Die Top 40	114
	Kleiner Exkurs über die Namen von Heilpflanzen	117
	Bildnachweis	129
	Ausgewählte Literatur	130
	Sachregister	132

Für wen dieses Buch geschrieben ist

Dieses Büchlein wendet sich

an alle angehenden Krankenschwestern, Pfleger, Heilpraktiker und Physiotherapeuten, denen das bevorstehende lateinische und griechische Vokabular schlaflose Nächte bereitet,

an Medizinstudenten der Erstsemester, die im Lateinunterricht die Abbildungen von Augustinus & Co in Lehrerkarikaturen verwandelt haben und eine kleine Einstiegshilfe gebrauchen können, bevor es mit der eigentlichen Fachliteratur weitergeht,

an diejenigen, die Latein für ein dröges Thema halten; die nicht auf den Gedanken kämen, dass sich im menschlichen Organismus Schnecken und Muscheln, Fenster, Scheiben, Gänge und Treppen, Pforten und Pförtner; Äste und Zweige, Blätter, Blüten und Beeren, Sicheln und Handgriffe, Pauken und Trompeten, Gabelungen und Kreuzungen, Opfer- und Essigschälchen, ja, sogar Kuckucksschnabel und Türkensattel, Rollhügel und Drosselgruben verbergen. Und dass die Kenntnis der lateinischen Terminologie selbst in Liebesdingen von Vorteil ist.

Womit wir gleich zur Sache kommen.

Über Mäuschen und Herzchen – zum Einstieg Amore

Rom, zu Beginn des 3. Jahrtausends.

Da steht er, der heißblütige Held, mit engen Jeans, aufgeknöpftem Hemd und Westernstiefeln. Lehnt locker an seiner Vespa und sieht *sie*. Ihre Augen, ihr Haar, ihr Mund, ihre Beine, ihr Gang versetzen ihn in Entzücken. Fast unhörbar entweicht seinen Lippen ein Ausruf der Bewunderung: „Mamma mia!“.



Die gleiche Szene, zweitausend Jahre zurückversetzt.

Diesmal lehnt der Held – nennen wir ihn Felix, den Glücklichen – nicht an der Vespa, sondern führt seinen Esel. Er trägt eine Toga, an den Füßen Sandalen. *Sie* steht am Brunnen, mitten auf dem Forum, dem Marktplatz, und schöpft Wasser. Wie angewurzelt bleibt Felix stehen, der Esel ebenso. Und brummt ein nur unwesentlich anders klingendes „mamma mea!“ in seinen Bart.

